

## Stadtentwicklung – Kolumbien

Räume verdichten, Wege verkürzen

Nirgends leben prozentual mehr Menschen in Städten als in Lateinamerika. Insgesamt wohnen zwischen 80 und 90 % der dortigen Bevölkerung mittlerweile in urbanen Zentren. Nicht immer sind es gleich Megastädte wie in Mexiko-Stadt oder Rio de Janeiro, aber die zunehmende Verstädterung stellt die Verantwortlichen vor enorme Herausforderungen: zu wenig Wohnraum, zu viel Verkehr, weite Wege, lange Transportzeiten, schlechte Luft. Um diesen Problemen zu begegnen, geht Kolumbien mit Unterstützung der KfW jetzt andere Wege, als Städte weiter wuchern zu lassen, immer neue Viertel und Straßen zu bauen: In einigen Städten werden Quartiere verdichtet und so gestaltet, dass sie sich für gemischte Zwecke nutzen lassen. Sie könnten zum Modell für viele andere urbane Zentren in Kolumbien und Lateinamerika werden.

### Ausgangslage

Der globale Trend der Urbanisierung ist auch in Kolumbien allgegenwärtig. Mittlerweile leben rund 75 % der Kolumbianer in Städten, Tendenz steigend. Diese Entwicklung stellt das Land vor Probleme, wie sie überall auf der Welt zu finden sind: Städte ersticken in Verkehr, leiden unter Umweltverschmutzung; es gibt nicht genug bezahlbaren Wohnraum.

Hinzu kommt, dass sich die Städte meist an ihren Rändern unkontrolliert ausdehnen, so dass immer neue periphere Viertel emporschießen, während zunehmend verlassener oder ungenutzter Raum im Zentrum zurückbleibt. Städteplanerisch entsteht durch dieses dezentrale Wachsen ein Infrastrukturbedürfnis, das selten ausreichend gestillt werden kann.

Als Konsequenz ist auch in Kolumbien mit einem Anstieg des motorisierten Individualverkehrs zu rechnen, mit verheerenden Folgen für das Klima und die allgemeine Lebensqualität.

Um diesem Trend entgegenzuwirken, aber gleichzeitig die wirtschaftlichen Chancen der Urbanisierung zu nutzen, fördert die KfW zusammen mit der kolumbianischen Entwicklungsbank FINDETER S.A. und dem ThinkTank CCAP die Transformation zu einer verkehrsorientierten Stadtplanung. Von dem „Transit-Oriented Development“, kurz TOD, verspricht man sich vor allem kürzere Wege und Pendelzeiten, aber angesichts des Klimawandels auch geringere Treibhausgasemissionen. TOD hat in anderen Städten, unter anderem in Brasilien, das Verkehrsaufkommen bereits

<b>Projekttitel</b>	Transportorientierte Stadtentwicklung in Kolumbien
<b>Auftraggeber</b>	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) Britische Regierung
<b>Land/Region</b>	Kolumbien
<b>Projektpartner</b>	FINDETER





Heute verstopfte Straßen, künftig attraktiver Lebensraum dank innovativer Planung. Quelle: KfW-Bildarchiv, Urheber: Auslöser-Photographie.

um 20 bis 40 % mindern können, weil die Stadtgestaltung auf nicht-motorisierte und öffentliche Transportmittel ausgelegt ist.

### Projektansatz

Die KfW Entwicklungsbank unterstützt FINDETER mit Zuschussmitteln in Höhe von 11,7 Mio. EUR aus der NAMA-Fazilität. Damit legt FINDETER eine Kreditlinie für kolumbianische Pilotstädte auf, die gewillt sind, in bestimmten Vierteln Stadtplanung zu betreiben. Die Finanzierungen bestehen jeweils aus einer Kredit- und einer Zuschuss-Komponente. FINDETER ist allerdings viel mehr als ein Finanzier; die Bank tritt auch als Berater und Anwalt für nachhaltige Stadtplanung auf. So werden zum Beispiel die Stadtverwaltungen darin geschult, TOD langfristig in ihre Planungen über diese Modellviertel hinaus zu integrieren.

Musterquartiere sollen zunächst in den vier mittelgroßen Städten Cali, Manizales, Montería und Pasto entstehen. Für sie werden derzeit Pläne zur Transformation ausgearbeitet. Die Projektpartner stehen dabei allerdings nicht nur für die finanzielle, sondern auch für die technische Unterstützung parat und begleiten Stadtplaner von ersten Ideen über die Finanzierung bis hin zur baulichen Umsetzung. Ziel ist es, ein Gesamtkonzept zu erarbeiten, das Verkehrsplanung und Flächen-nutzung nachhaltig kombiniert und damit die Lebensqualität steigert. Im Fokus steht dabei immer die Verdichtung von Räumen, weil es dann weniger Verkehr gibt. Um das zu erreichen, sollen die Viertel künftig nicht nur Platz zum Wohnen bieten, sondern auch zum Arbeiten, Einkaufen und für die Freizeit. Dadurch werden Wege des täglichen Lebens der Bewohner verkürzt und sind im Idealfall zu Fuß oder mit dem Fahrrad

machbar. Für weitere Distanzen ist in TOD-Konzepten vorgesehen, dass ein öffentliches Verkehrsmittel fußläufig zu erreichen ist. Anfang 2019 werden die ersten Veränderungen baulich umgesetzt, dabei geht es zunächst um die Stärkung des nicht-motorisierten Verkehrs in Form von Fahrradwegen und Fußgängerzonen. Später werden größere Maßnahmen hinzukommen, wie der Anschluss an bestehende Netze des öffentlichen Nahverkehrs, die Entstehung von Grünflächen und Parks, sowie der Ausbau von Arbeitsplätzen und Einkaufsmöglichkeiten in integrierten Gewerbeflächen. Gezielte Anfangsinvestitionen sollen dabei auch Anreize für den Privatsektor schaffen, in die sich wandelnden Quartiere zu investieren. So vervielfältigen sich langfristig die positiven Effekte von transportorientierter Stadtentwicklung, während die Wirtschaft zugleich Impulse für nachhaltiges Wachstum erhält.

### Wirkungen

Durch die verdichteten Viertel wird attraktiver Lebensraum geschaffen und dadurch die Lebensqualität der Bewohner gesteigert. Verkürzte Wege und weniger motorisierter Verkehr mindern außerdem den Ausstoß an Treibhausgasen und Stickoxiden und führen damit zu besserer Luft in den Städten. TOD bringt mittelfristig aber noch weitere Vorteile mit sich, wie geringere Ausgaben für Haushalte und Betriebe, die Ansiedelung neuer Geschäfte, weniger Unfälle, der Erhalt von Natur und soziale Inklusion. Zudem erhoffen sich die Beteiligten, dass andere Städte die Chancen von TOD-Konzepten erkennen und sich Stadtentwicklung dadurch grundlegend wandelt.



#### Kontakt

KfW Bankengruppe  
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank  
Palmengartenstraße 5-9  
60325 Frankfurt am Main  
Telefon +49 69 7431-0

Städtische und soziale Entwicklung  
Lateinamerika und Karibik  
[Katharina.Hess@kfw.de](mailto:Katharina.Hess@kfw.de)

Kompetenzcenter Infrastruktur und Naturressourcen  
[Helmut.Schoen@kfw.de](mailto:Helmut.Schoen@kfw.de)